

Karl-Hans Stegmann (1920-2015) zum Gedenken

Hans-Ulrich Kison

Am 18. April 2015 musste der Botanische Arbeitskreis Nordharz e.V. in Braunschweig Abschied von seinem Ehrenmitglied Karl-Hans Stegmann nehmen. Fast symbolhaft fand am gleichen Tag die Auftaktexkursion des Jahres 2015 des Arbeitskreises in den Thekenbergen bei Halberstadt statt. Solange es ihm möglich war, nahm Karl-Hans Stegmann stets an diesen Exkursionen teil, nicht nur, um sich der heimischen Pflanzenwelt mit Auge, Herz und Kamera zu widmen, sondern vor allem auch, um im Kreise vieler inzwischen gewonnener Freunde zu sein. Freilich war er in den letzten Jahren dankbar, wenn sich für diese Unternehmungen eine Mitfahrgelegenheit bot und er nicht ins eigene Auto steigen musste.

Bevor auf sein Wirken im Kreise der Nordharzer Botaniker etwas näher eingegangen werden soll, erfolgt ein kleiner Blick auf seinen Lebenslauf.

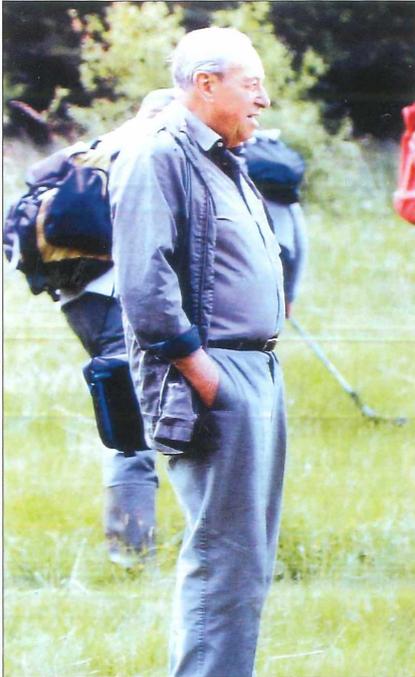


Abb. 1. Karl-Hans STEGMANN bei einer Exkursion im Jahre 2001.

Foto: H.-U. KISON.

Schicksalsschlag hat ihn besonders hart getroffen und immer wieder bewegt. Man sollte annehmen, dass ihn ein Lebensweg mit solchen Schicksalsschlägen am Ende gebeugt haben muss. Seinem Lebensmut, seinem Tatendrang, seiner Liebe zur Natur und da besonders der Pflanzenwelt und seinem ganz eigenen Humor konnte aber all das keinen Abbruch tun. Seine Freude an der Gesellschaft mit Freunden, seine Art unterhaltsam zu erzählen und speziell sein Lachen werden uns in steter Erinnerung bleiben.

Geboren wurde Karl-Hans Stegmann am 23. Mai 1920 in Braunschweig, wo er Kindheit und Schulzeit verlebte. Bald legte sich der Zweite Weltkrieg wie ein Schatten auf seine Jugend. Zur Wehrmacht eingezogen, wurde er an verschiedene Kriegsschauplätze beordert, erlebte den Krieg mit all seinen Schrecken hautnah, um kurz vor Kriegsende in britische Gefangenschaft zu geraten. Aus dieser wurde er 1945 nach Hause entlassen. Hier fand er die Eltern wohl behalten vor, ein elterliches Haus war allerdings von einer Brandbombe getroffen worden. 1946 absolvierte er eine kaufmännische „Ausbildung für ungelernte Arbeiter mit Abitur“ und erlernte dann im väterlichen Betrieb den Beruf eines Handelsvertreters. In diesem Beruf war er viele Jahrzehnte erfolgreich tätig. 1947/48, also noch vor der Währungsreform, war er intensiv mit dem Wiederaufbau des zum großen Teil zerstörten Hauses befasst.

1948 heiratete er Maria Hofmann; aus der Ehe gingen die beiden Kinder Helmut und Helga hervor. Seine Frau starb 1965. Eine zweite Ehe mit Krista Dübner dauerte bis 1980, dann starb auch sie. Im Jahre 2010 schließlich musste er seine Tochter zu Grabe tragen. Dieser neuerliche

Im Nachruf von E. GARVE (2016) finden sich ausführlichere Angaben zu seinem Lebenslauf sowie zum Beginn und Verlauf seiner floristischen Arbeit in Niedersachsen. Darauf soll hier nicht noch einmal Bezug genommen werden. Vielmehr sollen etwas zur Rolle von Karl-Hans Stegmann im Botanischen Arbeitskreis Nordharz gesagt sowie einige persönliche Erinnerungen hinzugefügt werden.

Karl-Hans Stegmann wurde 1992 – und damit dem frühest möglichen Zeitpunkt – Mitglied im Botanischen Arbeitskreis Nordharz e.V. Der „eiserne Vorhang“ war gefallen und wie es die Botaniker ehemals West nun in die reichen Gegenden Mitteldeutschlands zog, so interessierten sich die Botaniker ehemals Ost für die bis dahin für sie verschlossenen Gebiete im Oberharz, der Asse, der Lüneburger Heide usw. Im Botanischen Arbeitskreis fanden sich aus beiden ehemaligen Teilen Deutschlands schnell die kundigen Floristen zusammen und erkundeten nun zusammen die Landschaften des Harzes und seiner Vorländer.

Für den in Halberstadt bzw. Wernigerode ansässigen Arbeitskreis, der bis dahin von Alfred Bartsch (1930–2014) als eine Vereinigung des Kulturbundes der DDR geführt wurde, war jetzt ein Neuanfang nötig, denn das Dach des Kulturbundes war in der politischen Wende abhandengekommen. Die Gründung eines Vereins erschien als gangbarer Weg. Den Status „eingetragener Verein“ kannten wir bis dahin aber nur vom Hörensagen. Bald zeigte sich die Überführung der Interessengemeinschaft in den Vereinsstatus als wahrhaft notwendig, denn es ging um die Mitsprache bei Naturschutzfragen, um finanzielle Förderung verschiedener Vorhaben, auch ein finanziell eigenständiges Vereinsleben usw. Dass wir nicht an all den Klippen scheiterten, die sich hier aufbauten, sondern sehr schnell in ein neues Fahrwasser kommen konnten, verdanken wir ganz maßgeblich Karl-Hans Stegmann. Von Anfang an stellte er seinen reichen Erfahrungsschatz aus vielen Jahrzehnten Vereinsarbeit zur Verfügung und gab immer wieder Hinweise – bis ins 94. Lebensjahr –, regte Veränderungen an und war stets eine wichtige Stütze des Vereins.

Ihm war immer wichtig, dass der neu gefügte Verein, jetzt mit Mitgliedern, die unterschiedliche Erfahrungen, Kenntnisse und Auffassungen hatten, schnell wieder zu einer Einheit wurde. Es hat sich doch im Laufe der Wiedervereinigung Deutschlands gezeigt, dass 40 Jahre Trennung z.T. tiefe Gräben geöffnet haben, deren Überwindung lange Zeit brauchte, im öffentlichen Leben mehrere Jahrzehnte. Dass die Botaniker des Nordharzes dieses Zusammengehen viel schneller, viel geräuschloser und zu einem großen Teil als selbstverständlich absolvierten, hängt unter anderem mit dem Wirken solcher Leute wie Karl-Hans Stegmann zusammen.

Der Botanische Arbeitskreis dankte ihm das, indem ihm der Vorstand im Jahre 2002 die Ehrenmitgliedschaft in der damals bereits über 40 Jahre bestehenden Gemeinschaft antrug. Zusammen mit drei weiteren niedersächsischen Botanikern, Hans ULLRICH (1913–2002) aus Goslar, Walter RANDIG (1921–2014) aus Groß Vahlberg und Albrecht GERLACH (1917–2017) aus Clausthal-Zellerfeld wurde er insbesondere wegen seiner Verdienste um das „Zusammenfinden von Nordharzbotanikern aus Niedersachsen und dem neu entstandenen Land Sachsen-Anhalt“ (Chronik des Arbeitskreises, HOCH 2010) geehrt. Diese vier Botaniker hatten erhebliche persönliche Anteile daran, dass neue Freundschaften entstanden, gegenseitiges Vertrauen wachsen konnte und sich eine neue „Mannschaft“ von Botanikern fügte, die bis in die heutigen Tage Bestand hat.

Im Falle von Karl-Hans Stegmann gab es damals auch kritische Stimmen, die auf sein Eintreten für den Skisport in Niedersachsen Bezug nahmen. Hier gab es Reibungspunkte zum Naturschutz, insbesondere auch bei der Formierung des Nationalparks Harz.

Aber, auch das gehörte eben zu seinem Naturell. Wenn er sich für eine Sache einsetzte, dann nicht halbherzig, sondern mit ganzer Kraft. Als leidenschaftlicher Skiläufer lagen ihm der Skisport und dessen Ausübung im Verband eines Braunschweiger Skivereins sehr am Herzen. Dafür setzte er sich ein. Im Ringen um die Möglichkeiten für den Langlaufsport fand er immer klare und sehr direkte Worte. Dabei konnte er auch ein sehr unbequemer Verhandlungspartner werden. Mancher hat seine Erfahrungen damit gemacht. Aber er war in seinen Bestrebungen immer offen, sprach aus, was er dachte, und versuchte, so viel wie möglich für sein Anliegen zu gewinnen. Diese Geradlinigkeit war eine seiner gut berechenbaren Eigenschaften. Das wiederum wussten alle zu schätzen, auf deren Seite er stand, so auch die Botaniker.

Der Autor dieser Zeilen hatte die Möglichkeit mehrere Reisen mit ihm und Manfred Hiltmann zu unternehmen (z.B. Kaiserstuhl, Brandnertal in Österreich). Karl-Hans Stegmann und Manfred Hiltmann waren im Grunde recht verschieden, aber es einte sie die Leidenschaft am Reisen und der Pflanzenfotografie. Für einen aus Mitteldeutschland stammenden Botaniker, der durchaus an reiche Pflanzenbestände gewöhnt war, grenzte die Artenfülle, die während der Exkursionen mit den beiden gezeigt wurde, geradezu an eine Überforderung. Die Touren selbst hat Karl-Hans Stegmann stets minutiös geplant und geleitet. Dabei war immer ein sehr ausgewogenes Verhältnis zwischen Natur und Kultur gegeben. Es war sehr beeindruckend, wie er den Erfahrungsschatz seines langen Botanikerlebens so bereitwillig öffnete. Plante man eine Urlaubsreise in ein Gebiet, das er bereits besucht hatte, kam ganz selbstverständlich ein Postpaket, angefüllt mit allen möglichen Reiseinformationen, bis hin zu Artenlisten besonders interessanter Fundorte im Gebiet. Auf botanischem Sektor verstand er sich als „Edellaie“, wie er sich selbst benannte, der aber hinsichtlich Artenkenntnis, Arbeitsweise und Fotodokumentation in diesem Punkte Widerspruch verdiente und ihn auch bekam.

Ich bin sehr froh, und weiß, dass ich vielen anderen auch aus dem Herzen spreche, dass ich auf eine gemeinsame Zeit mit Karl-Hans Stegmann zurückblicken darf, die einen festen Platz in meiner Erinnerung haben wird.

Dank: Herrn Dr. Helmut STEGMANN danke ich für seine Unterstützung und kritischen Anmerkungen zum Manuskript.

Literatur

- GARVE, E. (2016): Karl-Hans Stegmann (1920-2015). Flor. Notizen Lüneburger Heide Nr. 24: 42-46
 HOCH, A. (2010): Rückblick auf 50 Jahre Botanischer Arbeitskreis Nordharz e.V. Mitt. Bot. Arbeitskr. Nordharz 2: 1-105

Dr. Hans-Ulrich Kison
 Wehrenpfennigstraße 7
 06484 Quedlinburg